

Einsparung durch Zusammenarbeit

Verbandsversammlung der Feuerwehren

Weingarten (kdm). Feuerwehrtechnische Themen wie vorbeugender Brandschutz, Themenbereiche wie interkommunale Zusammenarbeit und genauso verstärkte Mitgliederwerbung stehen in den kommenden Monaten, wenn nicht sogar Jahren, auf der Agenda der freiwilligen Feuerwehren. Keinen Zweifel an der wichtigen Bedeutung des vorbeugenden Brandschutzes ließen in Weingarten bei der Dienst- und Verbandsversammlung der Feuerwehren im Landkreis Landrat Christoph Schnaudigel und Kreisbrandmeister Thomas Hauck aufkommen. In diesem sensiblen Bereich, befand Hauck, gelte ein wesentlicher Grundsatz: „Was der vorbeugende Brandschutz versäumt, kann der abwehrende Brandschutz, also die Feuerwehr, nicht aufhalten.“

Grundpfeiler des Brandschutzes, so der Kreisbrandmeister weiter, seien die kommunale Pflichtaufgabe „Feuerwehr“ und die staatlichen baurechtlichen Vorgaben. Kritik, wiewenig namentlich allgemein gehalten, äußerte er gegenüber „kommunalen Mandatsträgern“, die seiner Ansicht nach „teilweise schon bedenklich mit dem Thema Sicherheit in öffentlichen Gebäuden umgingen“. Die Botschaft, einschließlich der Äußerung von Schnaudigel, dass es beim Brandschutz nicht um Bürokratie, sondern um Sicherheit gehe, vernahmten Bürgermeister und Oberbürgermeister,

die in großer Anzahl der Versammlung beizustehen.

Beim Stichwort abwehrender Brandschutz – nichts anderes als Feuerwehreinsetz – sprach Hauck die wachsenden (Qualitäts-)Anforderungen und Vorgaben an die freiwilligen Feuerwehren an, verbunden mit der Frage, ob diese umfassende Verantwortung überhaupt noch ehrenamtlich tragbar sei. Den ehrenamtlichen Führungskräften werde immer mehr Verantwortung zugemutet.

Gleichzeitig, das bestätigten die Statistiken, geht die Zahl der aktiven Feuerwehrler zurück – auch im Kreis Karlsruhe, konstatierte Schnaudigel. Immerhin bewege sich der Personalbestand bei den Wehren im Landkreis (noch) auf einem guten Niveau. Die Notwendigkeit verstärkter Werbung und Gewinnung von Mitgliedern hob Rudolf Dieterle, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes, hervor. „Bei diesem Themenkomplex stehen wir noch am Anfang.“ Ein Baustein, Kräfte zu bündeln und Kosten zu senken, besteht für Hauck – und zwar nicht erst seit gestern – in der interkommunalen Zusammenarbeit.

Auf langjährige bewährte Zusammenarbeit können Polizei, Rettungsdienste und die Landesfeuerwehrschule bauen. Dass dies tatsächlich trefflich funktioniert, bestätigten Polizeidirektor Roland Lay und Branddirektor Thomas Neu den freiwilligen Wehren.



WACHSENDEN ANFORDERUNGEN sehen sich die freiwilligen Feuerwehren ausgesetzt. Die Führungskräfte tragen immer mehr Verantwortung. Foto: pr

Hintergrund

Zahlen und Fakten

- 3 955 (2011: 3 997) aktive Feuerwehrangehörige in 32 Gemeindefeuerwehren mit 96 Abteilungen.
 - 3 823 (2011: 3 774) Einsätze der freiwilligen Feuerwehren und Werksfeuerwehren im Jahr 2012. Davon 738 Brände, 624 Fehllarmen, 1 298 Hilfeleistungen.
 - 40 Feuerwehrangehörige und sieben Jugendfeuerwehrangehörige wurden 2012 im Dienst verletzt.
 - Ausrüstung 2012: 376 kommunale Feuerwehrfahrzeuge, fünf Fahrzeuge des Brandschutzdienstes, zwei Fahrzeuge des ABC-Zuges, 28 Fahrzeuge der Werksfeuerwehren.
 - Großübungen 2012: Katastrophenschutzübung rund um den Karlsruher Rheinhafen mit 400 Teilnehmern; bezirksweite Katastrophenschutzübung „Rheinflut“ mit insgesamt 1 500 Teilnehmern.
- Werksfeuerwehren:
- 301 (2011: 311) Feuerwehrangehörige in fünf Werksfeuerwehren; 39 davon hauptberuflich.
- Jugendfeuerwehren:
- 1 785 (2011: 1 906) Mitglieder in 32 Gemeindefeuerwehren, verteilt auf 96 Abteilungen. Im Vorjahr gehörten 339 (2011: 365) Mädchen und 1 446 (2011: 1541) Jungen den Jugendfeuerwehren an.
 - 116 (2011: 128) Jugendliche ab 17 Jahre wechselten in den aktiven Dienst; 925 (2011: 315) Jugendliche verließen die Wehren.

Überwältigende Mehrheit für Becker

Neuer Kreisjugendfeuerwehrwart gewählt / Kreiszeitlager wird vorbereitet

Allerdings bedarf das im Nachgang noch einiger Aufarbeitung und der Beantwortung von (internen) Fragen. Die außergewöhnliche Wahl war notwendig, weil dem bisherigen Kreisjugendfeuerwehrwart Daniel Majic nach kurzer Amtszeit die Handlungsvollmacht entzogen wurde. Von „Unregelmäßig-

keiten“ im Fall Majic sprach Becker. Konkreter äußerte sich auf Nachfrage aus der Versammlung Rudolf Dieterle, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes: Daniel Majic habe es versäumt, Zuschussanträge weiterzugeben. Derzeit werde geprüft, ob es ihm gegenüber Schadensersatzforderungen gebe.

Jetzt gelte es, darüber waren sich alle einig, wieder Kontinuität in den Arbeitsalltag der Kreisjugendfeuerwehr zu bringen. In einem Grußwort hob der Landtagsabgeordnete Joachim Köfler die wichtige Arbeit der Jugendfeuerwehren hervor. Dieses Jahr steht dem Feuerwehrnachwuchs ein besonderes

Großereignis bevor: das Kreiszeitlager, zu dem Hunderte von Jugendfeuerwehrlern aus dem Landkreis erwartet werden. Schauplatz ist diesmal Langensteinbach.

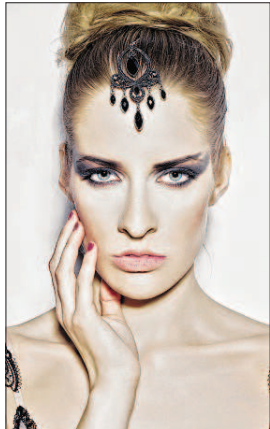
Neben solchen Ereignissen, die anschaulich die Leistungsfähigkeit der Kreisjugendfeuerwehr verdeutlichen, bleibt nicht nur nach Ansicht von Knut Bühler das Thema „Übertritt von der Jugendwehr in den aktiven Dienst statt Austritt“ eine ganz zentrale Aufgabe innerhalb der freiwilligen Feuerwehren. Klaus Müller

Weingarten. Neuer Kreisjugendfeuerwehrwart ist Jan Becker aus Langensteinbach. In Weingarten wählte die Dienstversammlung der Jugendfeuerwehrwarte den 36-Jährigen mit überwältigender Mehrheit für fünf Jahre in das Amt. Ihm zur Seite wird als Stellvertreter Manfred Wolf (43) aus Untergrombach stehen. Mit den Wahlen, vor allem mit Blick auf die eindeutigen Ergebnisse, sollte die Kreisjugendfeuerwehr nun wieder in ruhigere Gewässer fahren, bemerkte der Erste Landesbeamte Knut Bühler.

Auch in China auf dem Laufsteg

Sonja Koch als Model schon weit gereist / Ganz vorne beim Casting von „Bravo Girl“

Von unserem Redaktionsmitglied Stefan Maue



AUSDRECKSTARK: Sonja Koch ist als Model professionell. Foto: pr

Rastatt/Karlsruhe. Sie wirkt wandlungsfähig, professionell und besitzt trotz ihrer erst 17 Jahre schon eine reichhaltige Erfahrung in der Modelbranche. Vor vier Jahren war es, als Sonja Koch in Baden-Baden zufällig angesprochen wurde. Daraufhin absolvierte sie ein Model-Coaching und besuchte eine Laufsteg-Schule in Karlsruhe. Sie arbeitete mit renommierten Fotografen zusammen und schloss sich einer professionellen Modelagentur an. Der erste große Erfolg stellte sich vor zweieinhalb Jahren bei einem Casting für die Zeitschrift Bravo Girl ein: „Von 2 000 Mädchen bin ich unter die letzten acht gekommen.“

Fotostrecken in der Bravo folgten, ebenso Shootings für einen Online-Katalog oder Auftritte im Outlet-Center Metzingen und Modenschauen für vie-

lerlei Nobelmarken. Zu den bisherigen Höhepunkten ihrer Karriere zählte ihr Gang bei der Fashion Week in Berlin im Januar und Juli vergangenen Jahres. „Auch in diesem Jahr hätte ich dort wieder mitlaufen können, aber wegen meiner Vorbereitungen auf das Abitur habe ich darauf verzichtet“, erzählt die Schülerin der Freien Waldorfschule in Karlsruhe.

In den nächsten Jahren will sie aber bei den renommierten Modenschauen in der Hauptstadt wieder mit von der Partie sein. Ein weiterer Höhepunkt war Kochs Teilnahme an der Wahl zur „Miss Tourism Queen International“ in China. „Das ist weltweit die drittgrößte Misswahl“, sagt Koch und verweist auf die eindrucksvollen Erfahrungen unter den 120 Models aus aller Welt, die sich zur Wahl gestellt hatten. „Ich war die jüngste Teilnehmerin und landete auf Platz 37“, berichtet Koch, die 2011 auch sechs Wochen lang in China bei Modenschau-

en und Foto-Shootings im Einsatz war. „Dort haben Miss-Wettbewerbe einen anderen Stellenwert als bei uns und man fällt als europäisches Model natürlich überall besonders auf.“

Die Abwechslung, das Reisen und der Spaß an der Arbeit – all das reizt Koch. Die 1,74 Meter große Blondine, die derzeit in Rastatt wohnt, wird bei allen Auftritten von ihrer Mutter begleitet: „Sie unterstützt mich in jeder Hinsicht, gerade auch wenn es gilt, seriöse von unseriösen Angeboten zu unterscheiden.“ Über schlechte Erfahrungen kann Sonja Koch freilich bislang nicht berichten. Deshalb steht für sie jetzt schon fest, nach dem Abitur zwei bis drei Jahre hauptberuflich als Model zu arbeiten – nicht zuletzt um ihr angepeiltes Psychologie-Studium zu finanzieren. Die Teilnahme bei Heidi Klums „Germany's Next Topmodel“ zieht sie aber nicht in Betracht: „Da wird man nur abgestempelt und in eine Schublade gesteckt.“



VIELSEITIG: Sonja Koch reizt die Abwechslung. Foto: Collet

Mehr Spielraum für Adoptionen

Jugendamt begrüßt Gesetzesänderung / Wichtiger Schritt für homosexuelle Paare

Von unserem Mitarbeiter Christoph Lothar

Karlsruhe. Als „historischen Schritt“ hatte Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom vergangenen Montag bezeichnet, wonach das Verbot der Sukzessivadoption bei gleichgeschlechtlichen Partnern für verfassungswidrig erklärt wurde. Ganz so euphorisch zeigt sich Peter Kappes zwar nicht. Die Entscheidung, dass homosexuelle Paare in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft künftig gemeinsam Adoptiveltern eines Kindes werden dürfen, das einer der beiden Partner zuvor für sich allein adoptiert hatte, begrüßt der Sozialdezernent vom Landratsamt Karlsruhe aber durchaus.

Es gebe nun eine Bewerbergruppe mehr, und demnach habe das Jugendamt bei der Suche nach möglichen Adoptiveltern künftig mehr Spielraum, erklärt Kappes. Spielraum, der nötig zu sein scheint, ist die Anzahl der vom Jugendamt Karlsruhe betreuten Kinder nach

Angaben von Kappes „zwischen 2000 und 2012 doch um 100 Prozent gestiegen“.

Zugleich sagt Kappes aber auch: „Die ganze Diskussion wird überhört: Von der praktischen Seite aus gesehen ist der Schritt gar nicht so groß.“ Soll heißen: Aus Sicht des Kindes ändert sich zunächst nicht viel, nach Meinung von Kappes werden durch den Entscheid des

Bis zu zehn Anfragen im Jahr

Bundesverfassungsgerichts „vielleicht ein bis zwei Kinder pro Jahr mehr“ in einer neuen Familie untergebracht.

Größere Bedeutung hingegen habe die Aufhebung des Verbots von Sukzessivadoptionen für die gleichgeschlechtlichen Paare, die ein Kind adoptieren wollen. Immerhin lägen ihm „fünf bis zehn Anfragen homosexueller Paare pro Jahr“ vor, „die er nun zumindest in die Auswahl potenzieller Adoptiveltern aufnehmen kann“, berichtet Kappes.

Dass diese Anfragen künftig in vermehrter Anzahl erfüllt werden würden, will Kappes jedoch nicht garantieren. Es könne schließlich sein, „dass eine Mutter nicht möchte, dass ihr Kind von einem gleichgeschlechtlichen Paar adoptiert wird“.

In der Vergangenheit sei es zwar der Regelfall gewesen, dass die Unterbringung des jeweiligen Kindes in einer neuen Familie anonym – also ohne genaue Kenntnisse der leiblichen Mutter – erfolge. Das könne sich aufgrund der neuen Gesetzeslage aber ändern.

Ohnehin gehe es ihm in erster Linie um das Wohl des Kindes, betont Peter Kappes. Daran, dass auch homosexuelle Paare einem Kind die notwendige Liebe und Zuneigung geben und ihm eine „vollkommen normale Entwicklung ermöglichen“ können, habe er keinen Zweifel.

Ob es gleichgeschlechtlichen Paaren in absehbarer Zeit gestattet sein könnte, gemeinsam ein Kind „neu“ zu adoptieren, sagt Kappes nicht zu prognostizieren. Ausschließen will Kappes es aber nicht.

Sechs Einbrüche in Wohnungen

Pforzheim (BNN). Am Freitagabend und im Verlauf des Samstags ereigneten sich in Pforzheim insgesamt sechs Wohnungseinbrüche. Am Freitagabend, teilt die Polizei mit, drangen Unbekannte über eine aufgebelebte Terrassentür in ein Wohnhaus im Alten Gäßchen 17 in der Nordstadt ein. Sie stahlen Schmuck im Wert von mehreren hundert Euro. Auch in der Hachelallee schlugen die unbekann-

ten Täter am Freitagabend zu. Sie hebelten eine Balkontür auf. Möglicherweise wurden die Täter bei der Tatabführung gestört, weshalb sie die Wohnung ohne Diebsteg verließen.

Vier weitere Einbrüche registrierte die Polizei am späten Samstagnachmittag und am Samstagabend in der Südstadt. Dort wurden Wohnungen in der Senefeldstraße, in der Lameystraße, in der Vogesenallee und in der Calverstraße heimsgesucht. Unter anderem entwendeten die Täter einen Fernseher, Schmuck, Bargeld, Uhren und ein Laptop.

Unfälle auf glatten Straßen

Rastatt/Baden-Baden/Gaggenau (BNN). In den Abendstunden des Freitag hatten viele Verkehrsteilnehmer erhebliche Schwierigkeiten mit dem plötzlichen erneuten Winternereinbruch, bei dem auf den Fahrbahnen zwischen ein und drei Zentimetern Schnee liegen blieb. Erst als sie mit ihren Fahrzeugen ins Rutschen kamen und mit

Verkehrszeichen, Verkehrsinseln, Leitplanken oder anderen Fahrzeugen in Kontakt kamen, erkannten sie, dass die weiße Pracht wohl zu glatten Straßenverhältnissen geführt hatte.

Innerhalb von drei Stunden wurden durch die Polizeireviere Rastatt, Baden-Baden und Gaggenau insgesamt 27 Verkehrsunfälle aufgenommen, bei denen drei Verkehrsteilnehmer leicht verletzt wurden und ein geschätzter Sachschaden von rund 87 000 Euro entstand.